Fundstellen aus der Steinzeit

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **18 (1900-1902)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eisenbahnen, Kanälen, Landverbesserungen aller Art etc. sorgsam gesammelt und an das Landesmuseum in Sarajewo abgeliefert wurden, haben ein ganz neues und ausserordentlich helles Licht auf die Ur- und Vorgeschichte dieser Länder geworfen, sondern grossartige, mit grösster Sorgfalt und peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeführte systematische Ausgrabungen, geleitet von wissenschaftlichen Fachmännern, haben einen staunenswerten Reichtum von Altsachen zu Tage gefördert, welche, von den Archäologen des Landes und des Kaiserstaates wissenschaftlich bearbeitet, das archäologische Museum in Sarajewo zu einem der reichsten Provinzialmuseen der österreichisch-ungarischen Monarchie stempeln und die Bewunderung aller Fachleute in hohem Masse geweckt haben, zudem auch in der Eleganz der Aufstellung und Etikettierung die Sarajevoer Sammlung mit den schönsten gleichartigen Sammlungen den Vergleich aushalten darf.

Wir gehen nun zur kurzen Beschreibung der wichtigsten archäologischen Fundstätten und deren Funde in Bosnien und der Herzegowina über und werden chronologisch behandeln:

I. Fundstellen und Funde aus der *Steinzeit.*
II. Fundstellen und Funde aus der *reinen Bronzezeit (illyrisch-osteuropäische Kultur).*
III. Fundstellen und Funde aus der *ersten Eisenzeit* (Hallstatt-Typus mit lokalem Charakter [illyrischer Kultur] und spärliches Auftreten keltischer [La Tène-]Formen).
IV. Fundstellen und Funde des reinen *La Tène-Typus* (Kelten).
V. *Römische Ruinen* und Funde, und endlich
VI. Funde aus dem *Mittelalter* und Grabstätten, Friedhöfe aus dieser Zeit (Bogumilen-Friedhöfe und -Denkmäler).

I. Fundstellen aus der Steinzeit.

Aus *palaeolithischer* Zeit sind bis jetzt in Bosnien keine Funde bekannt geworden, wohl aber aus *neolithischer* und zwar sowohl aus Pfahlbauten wie aus Landansiedelungen.

Pfahlbauten. Zu letzteren kann eine archäologische Fundstelle gerechnet werden, welche sich im Flusse *Una* bei *Ripač* befindet. Bei Korrektionsarbeiten im Flusse, der daselbst sich teichartig erweitert, und dem Abbruch einer alten Mühle, welche selbst auf alten Pfählen im Schlamme des Flussufers stand,

kam in einer gewissen Tiefe des Uferterrains eine dunkel gefärbte Kulturschicht zu Tage, worin ältere Pfähle staken. Es fanden sich daselbst Artefakten aus Stein, Hirschhorn und Knochen, alte ungebrannte Töpferware und Tierknochenreste. Berghauptmann Radimsky liess nun weitere Grabungen vornehmen, und dabei zeigte es sich, dass diese Pfahlbauten durch alle Zeiten bis zur Gegenwart existiert haben müssen. Es fanden sich zwischen älteren und jüngeren Pfählen auch Gegenstände von Bronze, römische Altsachen und sogar verhältnismässig jüngere Gegenstände, und noch jetzt stehen die am Flusse gebauten Häuser auf Pfählen, da die Ufer des Flusses sumpfig sind und letzterer sein Bett öfters wechselt. Wir sahen im Museum von Sarajevo die dortigen reichen Fundobjekte und eine Serie an Ort und Stelle aufgenommener Photographien. Publiziert ist diese Lokalität, so viel mir bekannt, noch nicht.

Wir kommen nun zur wichtigsten neolithischen Station Bosniens, zu *Butmir*. Zirka 13 Kilometer westlich von Sarajevo liegt in der fruchtbaren Ebene von *Ilidže*, unweit des in den letzten Jahren durch die Bemühungen des Herrn Minister *v. Kállay* grossartig entwickelten und verschönerten Badetablissements mit seiner heissen Quelle, seinen Hotels und dem prächtigen Park, eine neu gegründete landwirtschaftliche Station neben einigen Häusern, *Butmir* genannt. Im Hofe der landwirtschaftlichen Station erhob sich aus der sonst ganz flachen Ebene ein kleiner regelmässiger Hügel von zirka 15—18 Meter Durchmesser bei kaum 1½ Meter Höhe. Bei der Abgrabung eines Teiles dieses Hügels stiess man in zirka 48 Centimeter Tiefe auf Lehm, welcher vielfach mit Kohle und Asche durchmengt war, und es fanden sich sogleich Artefakten aus Stein, als Lamellen, Schalen, Bohrer aus Feuerstein, Hornstein, Jaspis etc., sowie einzelne hübsch ornamentierte Tonscherben. Es wurden nun Veranstaltungen getroffen, um an dieser interessanten Landstation eine systematische Ausgrabung und womöglich die vollständige Ausbeutung derselben vorzunehmen. Die Resultate waren geradezu erstaunlich, und die Besichtigung der Station Butmir durch die archäologische Konferenz in Sarajevo und die interessante Diskussion, die sich an den Besuch derselben geknüpft hat, war wohl der wissenschaftliche Schwerpunkt der gelehrten Versammlung im Bosnierlande. Die Verhältnisse in Butmir gestalten sich in kurzem wie folgt: Ueber dem Naturboden der

Talausfüllung der Ilidže-Ebene, der aus Lehm und Kies besteht, ist eine 90 cm bis 1 m mächtige Lehmschicht abgelagert, welche die Trägerin der zahlreichen Artefakten ist. Dieser Lehm füllt auch mehrere flache grubenförmige Versenkungen aus, welche in den Naturboden hineingreifen; letztere messen 5—7 m im Durchmesser und zeigen auf ihrem Grunde Kohlen- und Aschenschichten und rot gebrannten Lehm. Ueber diesen Gruben folgt wieder eine Schicht Lehm, arm an Artefakten, dann an verschiedenen Stellen deutliche Lagen von Steinen, die einen Estrich bilden, bedeckt mit Kohlenschichten, Asche, Detritus von Knochen, Eindrücken in Lehm von Holzgeflecht; diese Schichten sind nun erfüllt mit unregelmässig darin steckenden Artefakten. Ueber diesen Herdlagern folgen wieder Partien gelben Lehms ohne Artefakten. Jedoch sind diese reinen Lehmeinlagerungen nur lokal und nicht in Schichten abgelagert, können also unmöglich von einer eigentlichen Wasserablagerung gebildet worden sein. Die Kohlen- und Aschenschichten haben im Querschnitt der Kulturschicht das Aussehen linsenförmiger Einlagerungen. So alternieren von unten nach oben Lehmpartien, rot gebrannt, und Kohlenstreifen, einzelne Steinlagen (Estriche), kohlenbedeckt, und Partien reinen Lehms bis unter die 10—40 cm dicke Humusdecke. Von Pfählen sind nur wenige konstatiert worden; von einem Pfahlbau in unserem Sinne kann also nicht die Rede sein. Das interessanteste und wichtigste in Butmir sind jedoch die daselbst zahlreich gefundenen *Tonfiguren, menschliche Gestalten und Köpfe darstellend.* Der Ton, aus welchem die Figuren gemacht sind, ist rötlich und schwarz, halbgebrannt. Die Köpfe tragen einen sehr ausgeprägt archäologischen Charakter und erinnern teils an die rohen Götzenbilder der Schliemannschen verbrannten Stadt in Hissarlik (Troja), teils auch an die ältesten cyprischen Tonfiguren. Die Ornamentik der zahlreich vertretenen, jedoch nur in Bruchstücken vorhandenen Töpferwaren erinnert entschieden an mykenische Keramik. Geschlossene Voluten und Kreisornament-Spiralen etc. sind vorherrschend. Es würde zu weit führen, hier die lebhafte Diskussion zu berühren, die sich in Sarajevo an Butmir geknüpft hat. Vorherrschend war die Ansicht, dass man es nicht mit einem Pfahlbau oder einer Terramare (Munro und Pigorini) zu tun habe, sondern mit einer Landansiedelung, welche mit der Errichtung von Gruben begann und allmählich über den Boden wuchs (Hüttengruben, Mardellen).

Die Besiedelung mag nur periodisch, nicht permanent gewesen sein, daher schmale Schichten ohne Artefakten. Das Fehlen grösserer Anhäufungen von zerschlagenen Tierknochen, von organischem (pflanzlichem und tierischem) Detritus, Mist, wie er für Pfahlbauten charakteristisch ist, das Fehlen von ganzen Tongefässen, dagegen die Menge von Scherben und unvollendeten Ornamenten auf solchen, die Menge der Kohlen- und Aschenschichten, die verhältnismässige Seltenheit der Steinwaffen und Steinbeile, Hämmer, dagegen die Unmasse von Splittern und zerbrochenen Steinartefakten haben G. de Mortillet veranlasst, Butmir für eine periodisch besiedelte *Fabrikationsstätte*, namentlich von *Steinartefakten* (Atelier préhistorique der Franzosen) und auch wohl von Töpfen, wozu der anstehende Lehm sich sehr gut eignete, zu erklären, was so ziemlich die vorherrschende Meinung der Kongressmitglieder war.

Südlich von Sarajevo erhebt sich als nördlichster Ausläufer des 1629 Meter hohen felsigen und kahlen Trebovic die felsige Terrasse des *Debelobrdo*, welche, von zwei Seiten von tiefen Schluchten umgeben, die Ebene und das Tal Sarajevos beherrschend, ein strategisch fester Punkt gewesen sein muss. Es wurde auch daselbst eine die abgeflachte Gebirgskuppe umgebende rohe Mauer konstatiert und innerhalb dieses Lagerplatzes, den Castellieri Fiumes und Istriens entsprechend, fanden sich Altsachen aus verschiedenen Zeitaltern, so sehr rohe Tonfiguren (Tierdarstellungen), tönerne Wirtel, dann vorzüglich gearbeitete Sägen, Schaber, Pfeilspitzen, Bohrer etc. aus Feuerstein. Interessant sind geflügelte Pfeilspitzen feinster Arbeit und sternförmige Pfeilspitzen. Ferner einzelne Steinbeile, verzierte Hirschhorngriffe und rohe Töpferware. Die Bronzezeit ist vertreten durch zahlreiche Kelte (Düllenmeissel) mit ausgeschweifter Schneide und runder Dülle mit Oese, dann durch eine Kupferaxt mit vertikalem Schaftloch des ungarischen Typus, durch einen bronzenen Armring der einfachen Form mit trigonalem Querschnitt, ferner einen bronzenen Dolch mit Griffzunge und mittlerer Rippe, Lanzenspitzen, Bronzemesser etc. Sehr schön vertreten ist die Töpferei der Bronzeperiode in zahlreichen ornamentierten Gefässen und Scherben; dann fanden sich Gussformen für Nadeln, Gusslöffel und schöne Wirtel. Die spätere Eisenzeit (La Tène-Periode) ist vertreten durch verschiedene teilweise reich verzierte Fibeln, worunter die Hallstätter Bogenfibel mit angehängten Ringen; endlich

findet sich ausser Brillendrahtzierraten (Applique) auch die dem Osten eigene doppelte Haarnadel mit brillenförmigem Bügel. Ebenso fanden sich in diesem Lagerplatz zahlreiche römische Altertümer, wie Riemenbeschläge, Vasenhenkel von Bronze, Fibeln von Bronze und zahlreiche Eisenartefakten als Lanzen- und Wurfspeerspitzen, Messer, Schlüssel etc., ja sogar Sporen mit kurzem Dorn.

Zum befestigten Lager von *Debelobrdo* gehört die etwas tiefer gelegene Fundstelle von Sobunar, welche wie obige Station Steinartefakten (Messer aus Hornstein), Knochenartefakten, Dolche aus Hirschknochen, wie in unseren Pfahlbauten, Steinhämmer und rohe Töpferware geliefert hat. Daneben kamen nun wieder Tongefässe von bräunlich-rotem und schwarzem halbgebranntem Ton vor mit grossen, weit ausladenden Henkeln mit vertikalen Lappen versehen, ferner Doppelhenkel (mit zwei Löchern), dann flache, dicke Tonteller mit Ornamenten, die durchaus mit den in den Castellieri Istriens übereinstimmen. Von Bronzen fanden sich einschleifige Bogenfibeln, dergleichen mit Anhängseln, flachköpfige Nadeln, Nähnadeln, Pinzetten, Messer, Pfeilspitzen, Tutuli etc. etc. Oberflächlich fanden sich dann (unter dem Rasen) mittelalterliche Topfscherben. Leider kamen wir wegen der langen Diskussion über Butmir erst bei einbrechender Nacht nach Sobunar, wo eine Ausgrabung vorbereitet war, die sogleich einige schöne Topfscherben mit weiten Henkeln vom reinsten Castellieritypus zum Vorschein brachte. Der Abstieg nach Sarajevo in der Dunkelheit auf dem steinigen steilen Saumpfad (à la Naters-Belalp) war nicht gerade angenehm; wir wurden jedoch glänzend entschädigt durch die wundervolle Illumination der Stadt zur Feier des den darauffolgenden Tag stattfindenden Geburtstags des Kaisers von Oesterreich. Namentlich boten die mit tausenden farbigen Lampions beleuchteten Galerien und Spitzen der Minarets der zahlreichen Moscheen, sich vom sternbesäeten dunkeln Nachthimmel abhebend, einen unvergesslichen, zauberischen Anblick!

II. Fundstellen und Funde der reinen Bronzezeit.

Der Bronzefund von *Sumetac* bei *Pozvizd* (Bezirk Cazin) steht bis jetzt in Bosnien ziemlich vereinzelt da. Im Jahr 1889 wurde in 0,6 Meter Tiefe beim Ackern des Feldes der reiche